

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

47ter

Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leypsohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltige Corposzeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

!! Grünberg, 18. März. Wie verlautet, sollen vom 1. April ab auf der Märkisch-Bosener Eisenbahn Nachzüge zum Anschluß an die Berlin-Breslauer Schnellzüge eingeführt werden. Wir würden alsdann, da in diesem Falle sicher von der Postbehörde eine Nachpost von und nach Rothenburg eingerichtet würde, die Berliner Zeitungen und Briefe schon Morgens 7 Uhr erhalten können.

S-r. Grünberg, 16. März. In einer der letzten Nummern d. Bl. wurde die Errichtung eines Denkmals für die in dem nun glücklich beendeten Kriege gefallenen Helden aus hiesiger Stadt angeregt. — Der Plan wird gewiß allseitigen Beifall finden und pekuniäre Unterstützung sowohl seitens der Behörden als auch der Bürgerschaft nicht fehlen. — Aber wo liegt die Wilhelmshöhe? Lange mußten wir unter unseren Bekannten, welche mit den geographischen Verhältnissen der Umgegend vertraut, Umfrage halten, bis wir endlich Einen fanden, welcher uns mittheilte, daß der bisher sogenannte „Girschberg“, hinter Herrmann's Ruh also benamset sei. — Dorthin nun ein Denkmal zu obigem Zwecke, auf welchem auch die Namen der für's deutsche Vaterland gefallenen Krieger zu lesen sein sollen, aufzurichten, scheint uns etwas zu — weit — .

Die Plätze vor der Realschule, oder an der evangelischen Kirche, sollten diese nicht geeigneter sein?

Die Denkmals-Angelegenheit.

* Der hiesige Verschönerungsverein hat bekanntlich die Absicht, auf einem vor einigen Jahren von ihm käuflich erworbenen Aussichtsplatze (zwischen dem alten Zollhause der Berliner Chaussee und der „Germanenruh“), welchen er „Wilhelmshöhe“ genannt hat, ein Denkmal zur Erinnerung an die großen Ereignisse der nächsten Vergangenheit zu errichten. Wenn er bei der Beschränktheit seiner Mittel die Mithilfe der Stadt und der wohlhabenderen Bewohner derselben dafür in Anspruch nimmt, so ist dieses ein Weg, welchen jeder andere Verein in ganz Deutschland in ähnlichem Falle zur Erreichung seines Zieles ebenfalls wählt. Wenn also Jemand daran Anstoß nimmt und einem Beitrag, er sei groß oder klein, einfach dazu verweigert, so ist dagegen auch einfach nichts zu sagen, wenn sich auch Manches dabei denken läßt. Etwas Anderes ist es, wenn zur Begründung einer derartigen Weigerung Ansichten vorgebracht werden, welche geeignet sind, die Idee des Verschönerungsvereins als eine verkehrte oder geschmacklos erscheinen zu lassen. Gegen solche mehrfach gehörte Einwände wird es erlaubt sein, Folgendes zu bemerken. Die Wilhelmshöhe liegt nicht „zu weit“, sondern nur 20 Minuten von der Stadt entfernt. Sie ist bis jetzt von jedem Unbefangenen als einer der schönsten Aussichtsplätze in der Umgegend der Stadt anerkannt worden; wer sie freilich nicht besucht und wem ein Spaziergang von 20 Minuten dahin „zu weit ist“, dem dürfte sich dieses schwer begreiflich machen lassen. Die Wilhelmshöhe ist ferner ein weithin sichtbarer Punkt, insbesondere nach der Seite

der Eisenbahn zu. Daß man auf Höhen gern Denkmäler errichtet, weiß Jeder, der sich einigermaßen, sei es auch nur in Schleifen, umgesehen hat und z. B. die Denkmäler bei Liegnitz, Girschberg, Striegau, Leuthen u. a. kennt oder davon gehört hat. Daß ein Denkmal im Freien der Zerstörungslust roher Menschen ausgesetzt ist, ist richtig, ebenso sind es ja auch die Denkmäler auf den meisten Kirchhöfen. Es versteht sich aber von selbst, daß Denkmäler, wie das in Rede stehende, immer hinreichend massiv und solid konstruirt sind, so daß es zu ihrer Zerstörung oder Beschädigung eines großen Kraftaufwandes bedarf, den ein Einzelnr nicht besitzt. Aus diesem Grunde gehören Verlegungen solcher Denkmäler zu den größten Seltenheiten und sie bleiben fast immer, auch ohne Wächter, unversehrt. — Begründeter erscheint der Einwand, daß das beabsichtigte Denkmal passender auf einem der öffentlichen Plätze innerhalb der Stadt aufgestellt werden könnte. Es ist sehr wahr, daß Monumente auch öffentlichen Plätzen zu großer Zierde gereichen und daß Grünberg kein einziges derartiges Monument besitzt. Vorausgesetzt also, daß ein würdiger Platz hierzu in Grünberg vorhanden sei, so würde man diesem Gedanken sofort beistimmen können; es fehlt dann nur noch die Beschaffung der hierzu nöthigen Geldsumme, welche auf mindestens 4—500 Thlr. veranschlagt werden muß. Denn ein Monument, welches von hohen Gebäuden eingeschlossen dasieht, bedarf, um einigermaßen zu imponiren und nicht als bloßes Spielzeug zu erscheinen, ganz anderer Dimensionen und einer reicheren Ausführung, als dasjenige, welches sich isolirt auf einer Höhe erhebt. Deshalb glaubt der Verschönerungsverein, schon mit dem 4. oder 5. Theil der obengenannten Summe auf der Wilhelmshöhe etwas Befriedigendes leisten zu können, er wird aber jedenfalls mit seinem Plane sehr gern zurücktreten, wenn jener größere von anderen Unternehmern übernommen und ausgeführt — aber auch wirklich ausgeführt wird. Die Mitglieder des Verschönerungs-Vereins, insbesondere des Vorstandes, welche ohnehin für ihre bisherigen Bemühungen wenig Dank und Unterstützung fanden, haben wahrlich keine Ursache, etwa bei diesem Plane auf eine besondere Hilfsbereitschaft zu rechnen und werden mit Vergnügen verzichten, wo Größeres geboten wird. — Es wird bei dieser Gelegenheit vielleicht nicht überflüssig sein, wieder einmal darauf hinzuweisen, daß wohl kaum eine andere schlesische Stadt, deren Bevölkerung sich nur einigermaßen über das gewöhnliche Bedürfnis erhoben hat, einen so kläglichen Mangel an öffentlichen Anlagen hat, als Grünberg. Wie viele kleine Städte, die nicht entfernt die Einkünfte Grünbergs besitzen, haben ihre schattige Promenade, wozu es Grünberg bis jetzt noch nicht gebracht hat, obgleich, ganz abgesehen von der Annehmlichkeit, die Gesundheit, besonders der Frauen und Kinder, eine solche unbedingt erfordert. Der Verschönerungs-Verein besitzt dafür um so weniger die Mittel, als ihm vor einigen Jahren der frühere Beitrag aus der städtischen Kasse größtentheils gestrichen wurde. Als Grund dafür wurde angeführt, zwar nicht, daß es in Grünberg und Umgegend nun nichts mehr zu verschönern gäbe, wohl aber, daß die Stadt jetzt selbst

einige bedeutende Anlagen in die Hand nehmen und in Ausführung bringen werde. Wir haben aber leider bis jetzt blutwenig davon gemerkt.

Ein Mitglied des Verschönerungs-Vereins.

+ Grünberg, 18 März. Der Verkauf der nach Auflösung der verschiedenen Truppentheile disponibel gewordenen Pferde soll höherer Anordnung zu Folge nicht, wie bisher, nur in den größeren Garnisonsstädten bewirkt, es sollen vielmehr die Versteigerungstermine auch in geeigneten andern Orten, vorzugsweise in den Kreisstädten, angesetzt werden.

× Glogau, 17. März. Ueber unsere künftigen Garnisonsverhältnisse sind, dem Vernehmen nach, vorläufige Dispositionen getroffen worden. Nach denselben wird das 58. Inf.-Regt. nicht hierher zurückkehren, vielmehr nach Posen dirigiert und durch das 19. Inf.-Regt. ersetzt werden, welches gegenwärtig in Thionville steht. Dagegen wird das 59. Inf.-Regt. seine Garnison in Glogau behalten und es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß das ganze Regt. hierher gelegt wird.

(Gl. St. u. L.-B.)

Theater in Grünberg.

Am 16. März: „Gut giebt Muth.“ Original-Lustspiel in drei Acten von Gustav zu Putlitg. Wie eine rühmlich bekannte Firma einem Handlungshaufe, so erweckt der Name eines beliebten Verfassers einem vorzuführenen Stücke Vertrauen. So war es auch heute, wo Putlitg's neues Stück zum zweiten Mal hier über die Bühne ging und das Vertrauen wurde nicht getäuscht. — Nicht recht passend schien uns allein der Titel, denn in dem Lustspiel wurde nicht hauptsächlich bewiesen, daß Gut Muth giebt, sondern vornehmlich gezeigt, daß plötzlich erworbener Reichtum auf verschiedene Personen verschieden wirkt. Abgesehen aber von dieser kleinen Ausstellung, ist dies Stück unter allen Umständen als eine Bereicherung unserer Bühne zu betrachten. — Gespielt wurde, wie wir dies bei der Art'schen Gesellschaft gewohnt sind — gut, Ganz besonders aber glänzte Frau Art als „alte Tante“, in der wir fast Frau Frieb's Blumauer, die Pieder der berliner Hofbühne, wieder zu erblicken glaubten. — Ebenso waren Fr. Reitmeyer als Kammermädchen, Herr Bartsch als Kammerdiener, Fr. Fhiede als geschwägige Hausfreundin und Hr. Behmüller als Fußknecht ganz vorzüglich. Das befriedigte Publikum dankte den Darstellern durch reichlich gespendeten Beifall. — Wir halten es hierbei für unsere Pflicht, unsere Leser auf das nächsten Montag stattfindende viel versprechende Benefiz des Herrn Behmüller hinzuweisen. Wer ihn kennt, wird wissen, daß er gewohnt ist, Versprechen zu halten.

Politische Umschau.

— Mitteltst Cabinets-Ordre d. d. Schloß Ferrières, 9. März, ist die sofortige Entlassung der Seewehrmannschaften der Stamm- und Werstdivision zu Kiel angeordnet worden. — Ueber den Zeitpunkt der Entlassung der Reservisten und ausgedienten Mannschaften ist noch Bestimmung vorbehalten.

— Die vier ältesten Jahrgänge der Landwehr, die zum Landsturm übergeführt werden sollen, sind die Jahrgänge von 1854—1857. Nach diesem Uebertritt wird die Landwehr bis zum 1. October d. J. aus den Jahrgängen 1858—1863 und die Reservisten aus den Jahrgängen 1864—1867 bestehen. Vom 1. October d. J. ab wird die Landwehr aus den Jahrgängen 1858—1864 und die Reserve aus den Jahrgängen 1865—1868 bestehen. Bis auf Weiteres wird die gesamte Dienstpflicht 14 Jahre umfassen. Bekanntlich ist nach der Reichsverfassung die Dienstpflicht auf 12 Jahre im Allgemeinen festgesetzt, mit der Nebenbestimmung, daß in denjenigen Bundesstaaten, in denen bisher eine längere als zwölfjährige Gesamtdienstzeit gegeslich war, die allmähliche Herabsetzung der Verpflichtung nur in dem Maße stattfinden soll, als dies die Rücksicht auf die Kriegsbereitschaft des Bundes zuläßt. In dem nun

beendigten Kriege war von dieser Bestimmung ein ausgiebiger Gebrauch gemacht, indem von Seiten Preußens 11 Jahrgänge der Landwehr zum Kriegsdienst herangezogen waren.

— Die Landwehr-Bataillone Görlitz und Liegnitz sind in ihrer Heimath bereits eingetroffen, ersteres am 12., letzteres am 13. d. M. Der Empfang, welcher den heimkehrenden Kriegern sowohl in Görlitz als in Liegnitz bereitet wurde, war ein überaus freudiger und herzlicher, er gestaltete sich zu einem wahren Volksfeste. Unzählbare Menschenmengen harrten der Züge und als dieselben in die resp. Bahnhöfe einfuhren, brausten tausendfältige Hurrah's empor. Die Straßen, durch welche die Bataillone sich bewegten, waren festlich geschmückt, von den Häusern wehten Flaggen und aus den Fenstern regnete es Blumen und Kränze auf die einziehenden Krieger. In Görlitz wurde zu Ehren des Offizier-Corps ein festliches Diner abgehalten, die Feldwebel und Unteroffiziere erhielten von der Stadt ein Geschenk von je 1 Thlr., die Mannschaften je 15 Sgr. — In Liegnitz wurde der Major des Bataillons, Herr von Sothen, mit einem Lorbeerfranze geschmückt, die Fahne bekränzt und sämtlichen Officieren wurden kleinere Kränze überreicht und zwar von zehn gleichmäßig und festlich geschmückten jungen Damen. — Selbstverständlich wurden an beiden Orten die heimkehrenden Krieger von Deputationen der Behörden begrüßt.

— Vor ungefähr sechs Jahren forderte bekanntlich Lassalle 100 Millionen Thlr. Staatsunterstützung zur Gründung von Productivassociationen unter den Arbeitern und zur Eröffnung eines Krieges gegen die Privatindustrie. Das Fiasco, welches diese Forderung machte, hält indes andere Kreise nicht ab, auf diese Idee zurückzukommen. Die Unterbringung und Verwendung der 5000 Millionen Kriegsschädigung macht einer Anzahl unserer Großgrundbesitzer und mehreren landwirtschaftlichen Zeitungen eine Sorge und giebt ihnen den Muth, die Gründung einer Staats- oder Reichscentralhypothekbank in Vorschlag zu bringen, deren Grundcapital aus der Ueberweisung einer Summe von einhundert Millionen Thalern aus der Kriegsschädigung zu einem billigen Zinsfuß gebildet werden soll. Mit Recht bemerkt die Rh. Z. hierüber: Die Herren Großgrundbesitzer haben wahrlich am allermeisten Ursache, nicht mit socialistischen Gründen zu spielen; sie sollten energischer als alle andern Gernereitreibenden die Idee der Staatscapitalhilfe verdammen. Denn da die landwirtschaftlichen Arbeiter im Ganzen auf einer niedrigeren Culturstufe stehen, wie die Industriearbeiter, so sind die Gefahren, welche socialistische Irrlehren heraufbeschwören, gerade für die Großgrundbesitzer die schlimmsten. Und Schweizer, der in Berlin und andern Industriestädten, wo nicht etwa (wie in Elberfeld) eine im Rückgang befindliche Industrie vorherrscht, ohnmächtig ist, hat mit ganz richtigem Tact seine Agitationen neuerdings auf die Arbeiter des platten Landes, z. B. im Magdeburgischen, ausgedehnt, wie dies ja die Wahlen nachgewiesen haben. In den nächsten 3 Jahren wird er sich sicher noch näher mit den landwirtschaftlichen Arbeitern bekannt machen.

— Ueber die in Aussicht stehende Kaiserhuldigung wird der „Köln. Volksztg.“ aus Berlin geschrieben: Die vorwiegend militärische Feier der Kaiserhuldigung wird nichtsdestoweniger den Charakter jener Festlichkeiten tragen, welche die Krönung der Deutschen Kaiser ausgezeichnet haben. Die Bundesgenossen unsers Kaisers, welche sich zur Feier des Mailändens in der Deutschen Hauptstadt versammeln werden, sind bereits darauf bedacht, die Insignien der Deutschen Kaiserwürde zur Huldigungsfeier darzubringen. Bayern überreicht einen Goldhelm mit Diamantkrone, Sachsen das Reichsschwert mit goldenem Griff und den Namen der Schlachten auf der Klinge, Württemberg das Reichswappen, Baden das Reichspanier, Hessen die Schärpe, die Thüringischen Fürstenthümer den goldenen Commandestab u. s. w. Noch ist in dieser Richtung nichts festgesetzt worden; denn der Kaiser und die übrigen Souveräne haben sich ihre definitiven Anschließungen für die Rückkehr in ihre Residenzen vorbehalten.

— Aus zuverlässiger Quelle geht der „Epen. Stg.“ Folgendes: In mehreren Blättern findet sich die Nachricht, daß eine längere Landestrauer für die Gebliebenen bevorstehe. Kaufleute und Fabrikanten von Frühlingsstoffen haben in Folge dessen die Besorgniß ausgedrückt, daß ihr Absatz durch eine Landestrauer beeinträchtigt werden würde. Wie wir hören, entbehrt die Nachricht jedes tatsächlichen Inhalts. Wahrscheinlich wird nur ein Trauergottesdienst zum Andenken an die Gebliebenen stattfinden, entweder in Verbindung mit einer kirchlichen Friedensfeier oder am Abend vorher. — Es scheint also, daß die allgemeine Mißbilligung das Project einer gewissen Partei rasch verwehte.

— Die Anordnungen zur Räumung Frankreichs seitens unserer Truppen nach Maassgabe des Friedensvertrages sind ohne Verzug getroffen worden und bereits in der Ausführung begriffen. Es handelt sich zunächst um die Zurückziehung der Deutschen Truppen hinter die Seine, mithin um die Räumung des Gebietes südlich und westlich von Paris, welches bisher von der II. Armee des Feldmarschalls Prinzen Friedrich Carl besetzt war, so wie um die Zurückziehung der südlichen Garnierungsgruppen von Paris, welche der III. Armee unter dem Feldmarschall Kronprinzen von Preußen angehörten, wogegen die nördlichen Forts von Paris, welche von der Maas-Armee unter dem Kronprinzen von Sachsen besetzt sind, einstweilen und bis zur ersten Zahlung der Kriegscontribution noch in unserer Gewalt bleiben. Da jedoch zur weiteren Besetzung des Gebietes diesseits der Seine überhaupt nur ein verhältnismäßig geringer Theil der bisherigen Feldarmee erforderlich sein wird, so kann der größere Theil aller Armeen alsbald den Rückmarsch in die Heimath antreten. Die Besatzungsarmee wird voraussichtlich aus Truppen verschiedener Armeecorps gebildet werden; die endgiltigen Bestimmungen darüber sind noch nicht bekannt geworden. Die Fürsorge der Kaiserlichen Regierung, schreibt die „Prov.-Corr.“, ist vor Allem darauf gerichtet, die Mannschaften der Landwehr sobald als möglich ihren Familien und ihren Berufskreisen zurückzugeben. Es ist deshalb auch angeordnet, daß nächst dem Kriegsmaterial und der Festungs-Artillerie die Landwehr-Infanterie schon in Frankreich mit der Eisenbahn befördert werden soll, während alle anderen Truppen bis an die Deutsche Grenze marschiren und erst von da mit der Eisenbahn weiter befördert werden.

— In Paris kommt in einigen Tagen vor den Assisen der Proceß eines falschen Bataillons Nationalgarde zur Verhandlung; dieses falsche Bataillon ist angeklagt, ohne in den Controllen zu stehen, geraume Zeit die Summe von 1 Fr. 50 Cent. für jeden Mann bezogen zu haben. Nicht minder pikant wird folgender Proceß: Bataille, früher Sänger an der komischen Oper, war während des Krieges zum Unterpräfekten in Ancenis ernannt worden. Die Union Bretonne brachte nun kürzlich eine Geschichte über diesen Herrn, worin erzählt wurde, der neue Unterpräfekt habe den Preußen Butter liefern wollen, sei aber durch eine Reihe von Umständen, die sich gar nicht erzäh-

len ließen, dabei ertappt worden. Bataille hat nun die Union verklagt.

— Der Demobilisierungsplan der Armee ist folgender: zuerst kommen zur Entlassung die Rekruten der Garnisons- u. Besatzungs-Bataillone, demnächst erfolgt die Auflösung der Garnisons-Bataillone, dann die Entlassung der Landwehr-Bataillone, zuletzt die Entlassung der Landwehr und Reserve der Ersatz-Truppentheile und der mobilen Regimenter. —

Saarbrücken, 15. März. Aus Schloß Ferrières vom 12. d. wird gemeldet: Jules Favre ist gestern Abend nach Abschluß der Verhandlungen mit dem General von Stosch wieder nach Paris zurückgekehrt. Die Verpflegung ist so geregelt, daß sie mit 800,000 Mann beginnt, je nach dem Rückmarsch der Truppen bis auf 150,000 Mann abnimmt und endlich mit 50,000 Mann abschließt. In den occupirten Französischen Departements bleiben zurück Theile des XII. und VII. Armeecorps sowie der Württembergischen Felddivision.

Hamburg, 16. März. Hier ist von Berlin aus die Ankündigung in vertraulicher Weise gemacht worden, daß für die gekaperten Schiffe aus den Französischen Kriegskosten die Entschädigung gezahlt werden würde. — Die Schleswigschen Landwehrbataillone sind heute demobilisirt und entlassen worden.

— Die „Presse“ versichert, die franz. Regierung sei in der Lage, die erste à Conto-Zahlung auf die Kriegskosten im Betrage von einer halben Milliarde sofort zu leisten. — Alle Divionstruppen sollen, wie dasselbe Blatt meldet, Paris verlassen; dieselben werden durch 40,000 Mann ersetzt, welche aus verschiedenen, in den Provinzen stehenden Corps genommen werden würden.

— Das Gesammtergebniß der Wahlen im ganzen Deutschen Reiche ist folgendes: 110 Nationalliberale, 19 Fortschrittler, 57 Conservative, 23 Freiconservative, 57 Ultramontane, 12 Polen, 13 Particularisten, 3 vom Centrum, 2 Socialdemokraten. Hierbei fehlen noch Mecklenburg und einige Mitteldeutsche Kleinstaaten. Noch unbestimmt sind 6 Mandate und 46 noch zur engeren Wahl ausstehend.

? **Grünberg, 18. März.** Eben, als unser Blatt zur Presse gehen soll, erfahren wir, daß in der heute stattfindenden Generalversammlung des Niederschlesischen Kassenvereins einstimmig beschlossen worden ist, den **Niederschlesischen Kassenverein in eine Commanditgesellschaft auf Actien umzuwandeln und ebenso den Reingewinn den Vorschlägen der Verwaltung gemäß zu vertheilen.** Nach diesen Vorschlägen soll den Commanditisten eine Dividende von 10% gewährt und der deutschen Invalidenstiftung die Summe von 500 Thlr. überwiesen werden. Der letztere Vorschlag wurde dadurch veranlaßt, daß, wie im Geschäftsbericht sehr wahr angeführt ist, der Kassen-Verein (wie wir Alle) ganz besonderen Dank unsern deutschen Heeren schuldet, welche den Feind von unserem Lande ferngehalten und uns dadurch vor einer totalen Zerrüttung aller Verkehrsverhältnisse bewahrt haben.

Auction!

Montag den 20. d. M. von Nachmittag 1 Uhr ab werden Berliner Straße Nr. 9 Cigarren, Rauch- und Schnupstabake, Schreibpapiere, Seifen, Galanteriewaaren, ein Kronleuchter, eine Decimalwaage, ein Schreibpult, Repositorien, Glaschränke, ein Labentisch, eine S-Trompete mit sämtlichen Bogen und Mundstücken, eine goldene Herren-Uhr, sowie Möbel und Fahnen öffentlich meistbietend gegen Baar-Zahlung versteigert.

L. Pelkmann.

Aus dem **D. Richter'schen Nachlaß** sind noch zu verkaufen:

- 1 in C-Federn hängende Chaise,
- 1 einspänniger Fensterwagen (noch fast neu),
- 1 vierzähliger Lastwagen,
- 1 2spänniger Faufswagen.

Einige Fuder Pferdedünger verkauft **Albrecht Mühle.**

Einen Lehrling nimmt an **R. Kuske, Maler.**

Eine geräumige Stube oder Stube und Alkove, parterre, wird bald zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gute **Koch-Erbsen** sind zu haben bei der Handelsfrau **Brauneis.**

Zu der Breslauer Zeitung wird für den 1. f. M. ein Mitleser gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Als gerichtlich vereideter Taxator empfiehlt sich

Wagner, Berl. Str.

Eine Stube im Gartenhause ist zu vermieten. **Holzmann.**

Einen Lehrling nimmt an **Böttcher Lenzer.**

Mitleser z. Woss. Zeitung sucht **A. Theile.**
Rechnungen bei W. Leysohn.



Für Herren!



Meine neuen Sommerburkin trafen heut ein und empfehle solche in bekannter Güte und Auswahl zu Röcken, Jaquetts, Beinkleidern, Sommer-Ueberziehern und ganzen Anzügen.

M. Sachs.

Zickelfelle

kauft und zahlt wieder den allerhöchsten Tagespreis

Ad. Aron

am alten Buttermarkt,
im Hause des Herrn A. Marcus.

Für gute

Zickelfelle

zahlt in diesem Jahre wieder pro St.
1 Sgr. mehr als jeder Andere

Hesse

auf dem alten Buttermarkt.

Für gute

Zickelfelle

zahlt wieder den allerhöchsten Preis
Kürschnerstr. **D. Kassner**
an der evangel. Kirche.

Zickelfelle

kauft und zahlt den höchsten Tagespreis
G. W. Peschel.

Zickelfelle

kauft und zahlt wieder den allerhöchsten Tagespreis

Wwe. Kürschner Sommer,
neben dem grünen Kranz.

Bleichwaaren

zur Beforgung an die anerkannt guten
Gebirgs-Natur-Nasenbleichen des Herrn
F. W. Alberti, früher F. W.
Beer'sche Bleichanstalten in Hirschberg
in Schlesien, nimmt an unter Zusiche-
rung prompter und reeller Bedienung

Ernst Th. Franke.

Kinderwagen

mit eisernem Gestell, dauerhaft und
schön, sind auch in diesem Jahre wie-
der vorrätig bei

A. H. Peltner, Breite Str. 45.

Betten

sehr gut und billig bei

B. Schachne.

Breslauer Straße.

Eine Gräferei ist zu vermieten
Breite Straße Nr. 45.

Das neueste Musterlager von Tapeten

aus der Fabrik der Herren

A. Böhmer & Co.,

früher Mohr & Menzel in Dresden,

welches bei den solidesten Preisen eine vollständige Auswahl von den billigsten
(von 2 1/2 Sgr. an) bis zu den feinsten deutschen, französischen und englischen
Tapeten und Borduren enthält, empfiehlt,

wie alle Arten **Rouleaux,**
Rosetten und Gardinenstangen
einer geneigten Beachtung
S. Hirsch.

Grunow's Tanz-Unterricht.

Daß derselbe, wie alljährlich, Ende dieses Monats
im **Hôtel zum Deutschen Hause** beginnt, zeige den geehr-
ten Herrschaften Grünbergs und Umgegend hierdurch ergebenst an.

Gefällige Anmeldungen zur Theilnahme bitte vor meiner An-
kunft in der Exped. des Wochenblattes erfolgen zu lassen, welche auch
die Güte haben wird, über die näheren Bedingungen gefällige Aus-
kunft zu ertheilen.

NB. Den Herren Real- und Webeschülern zur Nachricht, daß
während der Osterferien mein Unterricht geschlossen bleibt, und nach
diesem wieder beginnt.

Berlin, im März 1871.

Hochachtungsvoll

Fritz Grunow, Balletmeister

und Inhaber eines Tanz Unterrichts Instituts in Berlin.

Meine neuen Meßwaaren sind eingetroffen und empfehle zur Ein-
segnung eine große Auswahl karirter und einfarbiger Kleiderstoffe, als:
Camelots und Tibets, Jaquettes und Shawlstücher, sowie Chiffons, Wal-
lis und Shirtings und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu den
billigsten Preisen. Um gütige Beachtung bittet

W. Köhler, Nenthorstraße.

Uhren aller Art, neue, wie auch getragene, genau regulirt, empfehle
unter Garantie zum billigsten Preise. Größtes Lager mo-
derner Uhrketten und Uhrschlüssel. Reparaturen an Uhren fertige schnell
und billigt unter Garantie des Richtiggehens.

Goldwaaren in den modernsten Façons für Herren- und Damen-
schmuck, Uhrketten, Medaillons, Ohrgehänge empfehle
billigt unter Garantie der Echtheit.

W. Lierse, Uhrmacher, Breite Str., vis-à-vis dem schwarzen Adler.

Die neuesten diesjährigen Façons von

Herren- und Knaben-Mützen

in Taffet, Sammt, Tuch und den verschiedensten Stoffen empfiehlt in größter
zu Auswahl den billigsten Preisen

Wwe. Kürschner Sommer,
neben dem grünen Kranz.



Neuheiten der Saison in Damen-Jaquetts und Umhängen

sind in großartiger geschmackvoller Auswahl, guten Stoffen zu durchweg billigen Preisen eingetroffen bei

Louis Michaelis,

gegenüber Herrn Eduard Seidel.



Metall-Särge



von den elegantesten bis zu den einfachsten, desgleichen eichene und schwarzpolirte, ganz- und halbgeleimte Kiehlene, bis zum kleinsten Kindersarg, hält stets auf Lager und empfiehlt zu soliden Preisen

Das Möbel- und Sarg-Magazin vom Tischlermeister **G. Jänkner,**
Breslauer Straße.

Rentabler und angenehmer Wohnsitz.

Ein besonders gut gelegenes Weinberggrundstück bei Züllichau, 10 Morgen groß, hoher Cultur, mit 3-400 Stück der edelsten tragbaren Obstbäume, am Bergabhange des Oberthals, mit herrschaftl. Bohnhaus, Wingerhaus nebst Stallung u. ist billigst zu verkaufen. Näheres bei Herrn Dr. Reysohn in Grünberg.

R. Bohne in Schwiebus.

Das von meinem verstorbenen Manne bisher betriebene

Klempnergeschäft

führe ich unverändert fort und bitte, das demselben so vielfach geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Wwe **A. Mosler.**

Eine neue Tapetenmusterkarte

liegt zur gefälligen Ansicht beim

Malers **R. Kuske.**

Passagier-Beförderung nach New-York

mit dem rühmlichst bekannten Post-Dampfschiffen der **Inman-Linie** zu den billigsten Preisen zweimal wöchentlich **via Liverpool.** Nähere Auskunft erteilen **William Inman, 50 Quai du Rhin** in **Antwerpen** und die obrigkeitlich concessionirten General-Agenten **Talck & Co. in HAMBURG,** Admiralitätsstraße 38.

Zuverlässige Geschäftsleute wollen sich wegen Uebnahme der Agentur an die Unterzeichneten wenden.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft zum 1. Mai als Beurling eintreten.

C. Kolligs in Grossen a./D.,

vormal's
F. Henschel's Erben.

Die neuesten Frühjahrsstoffe

zu Paletots und ganzen Anzügen sind von der Messe eingetroffen. Aufträge zur Anfertigung werden nach den neuesten Façons prompt ausgeführt.

J. Horowitz am Markt.

Mein bedeutendes Lager von

Asphalt-Dachpappen bester Qualität

hiermit empfehlend, bemerke gleichzeitig, daß ich auch die Ausführung ganzer Bedachungen unter mehrjähriger Garantie übernehme und sichere bei solider Bedienung die billigsten Preise zu.

Grünberg i./Schl.

Gustav Sander.

Das Neueste in

Frühjahrsmägen

für Herren und Knaben jeden Alters empfiehlt

R. Panitsch am Grünzeugmarkt.

Tanzunterricht

Den geehrten Herrschaften Grünbergs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von Ostern ab im Saale des deutschen Hauses wieder einen **Cursus im Tanzunterricht, verbunden mit Anstandslehre,** eröffnen werde. Geneigte Anmeldungen bitte an die Expedition dieses Blattes ergehen zu lassen. Auch ist der Schuhmachersr. Herr Lüpke jun., in dessen Händen sich die Liste befindet, zur Annahme bereit.

Hochachtungsvoll

Lange, Balletmeister und Anstandslehrer.



Den Herren Kaufleuten mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß die regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Stettin und Breslau wieder eröffnet ist.

Grossen a./D., den 12. März 1871.

Eduard Riemer, Expéditeur.

Die größte Auswahl schwarzer Tuche und Buckskins von den billigsten bis zu den besten Qualitäten empfiehlt

Th. Pilz am Markt.

Auction

von **Weingegebenen,** Kaulen von 2½—4 Brtl. Inhalt und kleinere Gebinde,
Montag den 20. März a. e. Vormittag 10 Uhr
im **Peltner'schen** Hinterhause an der Schulstraße.

Bekanntmachung.

Der im Laufe des vergangenen Jahres im Krankenhause angesammelte Ziegen- und Schweine-Dünger, circa 4-5 Fuhren, soll an Ort und Stelle am 21. d. Mts. früh 11 Uhr öffentlich meistbietend verkauft werden.
Grünberg, den 15. März 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 23. März cr. früh 9 Uhr sollen im Kämmererforst, Lanfiger Revier, am Rothenburger Wege, District Mehen,

40 Stück kieferne Ausschnitte, und um 11 Uhr im Krämper Revier, bei der Kontapenbrücke,

14 Stück buchen

14 " eschen

12 " rüßtern Ausschnitte,

16 " Schipphölzer

meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 15. März 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Eltern, resp. Vormünder, deren Kinder oder Pflegebefohlene Oftern d. J. das schulpflichtige Alter erreichen und welche armuthshalber freien Schulunterricht nachsuchen wollen, müssen sich bis zum 5. f. Mts. bei dem Vorsteher ihres Bezirks unter genauer Angabe ihrer Verhältnisse melden.

Grünberg, den 17. März 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der nach dem Kalender auf den 22. März c. angelegte, hiesige Lätare-Viehmarkt wird nicht an diesem Tage, sondern erst am zweiten Krammarktstage,

Freitag den 24.

März d. J.,

abgehalten werden, was dem handelstreibenden Publikum hierdurch bekannt gemacht wird.

Benthen a. d. Oder, den 11. März 1871.

Der Magistrat.

164 Schock Speichen und 130 Schock eichene Weinpfähle stehen bei der Bl. Taube, Läsger Revier, zum Verkauf.

Das Forstamt Gr.-Jessen.
Müller.

Einen zweirädrigen Kohlenwagen hat zu verkaufen

A. Daum, Schmiedemeister.



Fahnen



werden fortwährend angefertigt von

Heinrich Peucker, Berliner Straße Nr. 62.

Ergebenste Einladung.

Am Montag ist mein Benefiz!

Darf ich, Verehrte, wagen,

Damit ich kriege recht viel Ries,
'ne Bitte vorzutragen — ?

In dieser Welt, wo Alles eitel,

Wenn uns der Nervus rorum fehlt!

Wo selten ist gefüllt der Beutel,

Wo man auf's Benefiz mitzählt!

Wo Alles sucht zu spekuliren,

Wie man es Jedem recht wohl macht?

Das Publikum möcht' amüsiren,

Daß Jedermann recht herzlich lacht!?

Da hab' ich eine Wahl getroffen:
Ein herrlich, lustig, schönes Stück,
Darf ich 'ne gute Einnahm' hoffen — ?
Es wär' für mich gewiß ein Glück.

Drum will ich mich auch nicht geniren!
Sie nehmen es auch wohl nicht krumm,
Wenn ich hierdurch thu' invitiren
Ein hochgeehrtes Publikum! — ? —

Wird mir mein Wunsch gestillt,

Ist's Haus recht sehr gefüllt,

Dankt herzlich dann der Komikerrrrr!

Ders ergeb'ner

Zehmüllerrrrrr.

Bekanntmachung.

Vom 19. d. Mts. ab wird die seit Mitte Januar c. aufgehobene 1. Personen-Post nach Rothenburg a./D., Abgang 3 Uhr 45 Minuten früh, zum Anschluß an Zug II der Märktisch-Posener Bahn wieder von hier abgelassen werden und trifft die 1. Personenpost um 8 Uhr 20 Minuten früh aus Rothenburg hier ein, da die Züge auf der genannten Bahn fahrplanmäßig wieder couffiren.

Grünberg, den 18. März 1871.

Post-Amt.

v. Froreich. v. c.

Auction.

Montag den 20. d. M.

Nachmittag 3 Uhr

sollen circa 20 Schock erlen Reisig und eine Parthie Bindweiden bei der Tuchmühle meistbietend verkauft werden.

Der Vorstand der Tuchmacher-Innung.

Zu der in der Aula der Friedrich-Wilhelms-Schule zu begebenden Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers und Königs lade ich im Namen des Lehrercollegiums die königlichen und städtischen Behörden, die Eltern unserer Schüler, sowie die Freunde des Schulwesens ergebenst ein. Anfang 11 Uhr.

Fritsche.

Schul-Anzeige.

Zu der am Dienstag den 21. d. M. stattfindenden Prüfung meiner Schülerinnen lade ich die geehrten Eltern und Freunde des Schulwesens ergebenst ein.
S. Thomas, Vorsteherin.

Einen Knaben, welcher Lust hat, Schneider zu werden, nimmt an
Th. Heinrich, Schneidermstr.

Eine Wiese an der Schertendorfer Straße hat zu verkaufen
Wwe. Hartmann, Schützenstr.

Allen, welche unserm verstorbenen unvergeßlichen Vatten, Vater, Bruder, Schwiegersohn, dem Klempnermeister **J. Mosler,** während seiner Krankheit so zahlreiche Beweise liebevoller Theilnahme gegeben, sowie allen denen, welche ihm bei seiner Beerdigung die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir unsern herzlichsten tiefgefühlten Dank.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Himbeer- und Erdbeerpflanzen, edle Sorten, auf leichtem Boden gezeugt, sind zu haben bei **Carl Grade.**

Ein Acker auf dem Hirschberge, dicht an der Ruh, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei

G. Grunwald.

Geübte Blumenmacherinnen, auch jüngere Mädchen, finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung.

Adolph Senffleben,
Silberberg 91.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes **Stubenmädchen,** das mit der Wäsche und Plätten Bescheid weiß, sucht zum 1. April **C. Engmann.**

Für mein Material- und Destillations-Geschäft suche ich zu Oftern c. einen Lehrling.

Wilhelm Dörfing
in Guben.

Mehrere hundert Schock sehr schöne kräftige Weiß- und Roth-erlenpflanzen hat abzulassen der Gutsbesitzer **Heinrich** in Günthersdorf.

Einen unverheiratheten, nüchternen **Kellerarbeiter** sucht zum 1. April **R. Wilde.**

Zum sofortigen Antritt wird ein ordentliches brauchbares **Kindermädchen** gesucht.

Berlinerstraße Nr. 94.

Ein **Laden-Tisch** steht zu verkaufen
Breitestraße Nr. 2.

Butter, P. | — | — | — | — | — | — | — | —

Vom Schlachtfelde.

(Aus den Aufzeichnungen eines englischen Arztes.)

(Fortsetzung.)

Der Mann wurde todtentleich, zitterte an allen Gliedern und hielt die Pferde an.

„Jetzt lehr' um und wenn du nicht eben so schnell zurückfährst, als du hieher gejagt bist, so werde ich meine Drohung ausführen. Du unverschämter Bursche, hättest du angehalten, als ich dir zuerst zurief, so würde ich dich für deine Mühe bezahlt haben; jetzt requirire ich dich. Wem gehören die Pferde?“

„Dem Wirth zu den „drei Königen“ in Meaux.“

„Gerade das Hotel, in dem wir unser Absteigquartier zu nehmen gedenken“, sagte ich zu mir selbst. Als ich zurückkam, fand ich meine Gefährten mit einer aus Wurst und Brod bestehenden Mahlzeit beschäftigt, auf derselben Stelle sitzend, auf der der Eisenbahnzug nothgedrungen hatte Halt machen müssen. Ich erzählte ihnen, was ich gethan, um den Franzosen zur Umkehr zu zwingen.

„Und was würden Sie gethan haben, wenn er auf seiner Widersegligkeit beharrt hätte?“

„Ich würde eines seiner Pferde niedergeschossen haben.“

„Und dann?“

„Wenn er dann dem todtten Thiere das Geschirr abgenommen und mit dem noch lebenden weiter zu fahren versucht hätte, würde ich auch das zweite erschossen haben.“

„Und den Kutscher?“

„Den würde ich mit dem Revolver zu Paaren getrieben und als Gefangenen hieher expedirt haben.“

„Donner und Bliz! Sie hätten Soldat werden sollen.“

Und so kamen wir nach Meaux und übernachteten im Gasthose zu den „drei Königen“.

Eine gefährliche Situation.

III.

Die unglückliche Stadt Coucelles ist im Laufe des blutigen Krieges vornehmlich dadurch bekannt geworden, daß dort die letzte Eisenbahnstation auf der Strecke Saarbrück-Metz ist, von der aus die Preußen gegen die gewaltige Festung anrückten.

An einem Regentage des Monats August befand ich mich in jener Stadt. Am frühen Morgen brach ich von dort in einem Waggon auf, in Gesellschaft zweier preussischen Officiere und ihrer Diener; sie hatten die Weisung, ihre Regimenter aufzusuchen, die irgendwo in der Nähe von Metz stehen sollten. Nach einer mühseligen Tagfahrt auf kothigen Straßen und durch verdödete Dörfer befanden wir uns in folgender Lage. Es wurde ungewöhnlich früh finster und der dicht und unablässig fallende Regen machte die Luft noch undurchsichtiger; dabei war es empfindlich kalt und trotzdem wir uns fest in unsere Mäntel hüllten, sehnten wir uns doch nach einem schützenden Obdach. Dabei wußten wir nicht, ob wir den rechten Weg eingeschlagen hatten, eine Unsicherheit, die selbstverständlich in Feindesland und in Gesellschaft von Officieren, die einer der kriegsführenden Armeen angehören, doppelt unangenehm ist.

Das Fuhrwerk, in welchem unser sechs, den Besitzer des Behikels mit inbegriffen, Platz genommen hatten, war ein alter Rumpfkarren und unsere Pferde sahen aus, als wenn sie zu keiner Zeit ihres Lebens übermüthig genug gewesen wären, mehr als eine halbe (englische) Meile in der Stunde zurückzulegen; eine Aussicht auf rascheres Fortkommen war daher in keiner Weise vorhanden. Vergebens schwang der Kutscher seine Peitsche und trieb die Pferde mit Schlägen und Zurufen an; die Thiere hatten einen eigenthümlichen Schritt, aus dem sie nicht mehr zu bringen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Eine merkwürdige Taufe wurde kürzlich in Peomia, Staat Illinois, vollzogen. Vor fünf Jahren erhielt dort eine

neugebaute Straße den Namen „Turteltaubenstraße“, weil nicht weniger als fünfzehn junge Ehepaare sich auf ein Mal daselbst niedergelassen. Jetzt ist nun laut Gemeindebeschluß der Name in „Kantippenstraße“ umgeändert worden.

— Ein Correspondent der „Hamb. Nachr.“ aus Versailles erzählt als recht hübsche Anekdote, wie sich ein süddeutscher Ober-Lieutenant durch einen Dolmetsch bei dem Maire eines Dörfchens einführte: „Herr Burgemeister“ sagt der Ober-Lieutenant in seinem südlichen Dialecte; „wir komme hier als Sieger! Ich bitt mer sehr aus, daß im Geringsten nir Hoimtückisches in der Stadt passiert — das Mindeste wäre Plünderung und Abnsteckung. Im Ibrigen: i bin no jung, i bin ein Freund von die Frauenzimmer. I hab es gern, wenn sie bei Tisch aufwarten, aber sauber g'wasche müssen's sein, bitt' i mir sehr aus! Und noch einmal: Wann mir im Geringsten nur etwas Hoimtückisches passiert, so hab' i mir schon einen Baum ausg'sucht, an dem Sie baumeln; außerdem ist die Stadt binnen zwei Stunden ein Flammenmäär!“ Dank dieser drastischen Mischung von Drohungen und Gemüthlichkeit hatten die betrefsenden Truppen in dem kleinen Orte sich über nichts zu beklagen; etwas „Hoimtückisches“ kam nicht vor und „sauber gewaschen“ waren die Mädchen auch.

— Ein sehr schwer verwundeter Offizier langte am 14. mit der Potsdamer Bahn vom Kriegsschauplatz in Berlin an. Es ist dies der Lieutenant v. Heß vom Garde-Artillerie-Regiment. Der junge Mann wurde bei Le Mans verwundet und zwar in einer Weise, wie zum Glück wohl nur wenige unserer braven Kämpfer vom Schicksal ergriffen wurden. Das linke Bein ist ihm amputirt worden; außerdem weist aber der Körper noch jetzt zweiunddreißig offene Schußwunden nach. Er wurde durch einen Mitrailleuseuschuß zu Boden geworfen und bekam hierbei eine so unglückliche Lage, daß er auch noch ferner dem Mitrailleusefeuer ausgesetzt blieb. Das Schicksal des jungen Mannes hat solche Theilnahme hervorgerufen, daß der Kaiser angeordnet hat, daß speciell zu seiner Behandlung ein Stabsarzt, der Dr. Ulrich nebst zwei Cazareth-Gehilfen, auf der ganzen Fahrt in seiner Begleitung waren. Stabsarzt Ulrich glaubt, trotz der bedeutenden Verwundungen, den jungen Mann noch zu retten.

— Ein Berliner Correspondent der Agsb. S. Stg. hat berechnet, wie theuer den Franzosen das zweite Kaiserreich gekommen ist. Der Krimkrieg hat die Staatsschuld um mehr als 8 Milliarden Franken vermehrt; der italienische Krieg führte dazu 1½ Milliarden, die Expedition nach China und Mexico eine weitere Milliarde, so daß die Gesamtkosten der kriegsrischen Unternehmungen Frankreichs vor 1870 sich ohne Ueber-treibung auf 11 Milliarden berechnen lassen. Veranschlagt man nun die Kosten des gegenwärtigen Krieges auf 4 bis 5 Milliarden und rechnet dazu die 5 Milliarden Entschädigung, welche binnen 3 Jahren an Deutschland gezahlt werden sollen, so findet man, daß Frankreich seine Gloire unter der Führung Napoleons III. mit runden 20 Milliarden bezahlen muß.

— Auf dem Schweinemarkt in Ulm hatte man bei der am 5. d. Mts. stattgefundenen Illumination eine Pyramide mit leuchtenden Glasflugeln und Ampeln errichtet. Unsern davon las man die Worte:

Auch auf dem Markt der Säue
Wohnt echte Deutsche Treue.

— Die Frau eines New-Yorker Liqueurbändlers, welche ihrem Manne bereits vier Mädchen geschenkt, brachte vor einiger Zeit einen gesunden Knaben zur Welt. Der glückliche Vater war über die Ankunft seines Stammhalters so erfreut, daß er demselben bei der Taufe die Namen aller berühmten Männer beilegte, die ihm in den Sinn kamen. Der junge Weltbürger heißt demnach: Washington, Unser Fritz, Wilhelm, Friedrich Karl, Bismarck, Moltke, Manteuffel, Grant, Sherman, Sheridan.